Nr. 194. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Dienſtag, 27. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Deutſcher Handwerkertag.

**Berlin**, 27. April.

Dem allgemeinen deutſchen Handwerkertage, der heute und morgen hierſelbſt im großen Germaniahauſe tagen ſoll, ging geſtern eine Konferenz der Theilnehmer der allgemeinen deutſchen Handwerkerkonferenz vom Herbſt v. J. voraus, die ebenfalls in einem Saale des Gebäudes der Germania-Bäckerinnung zuſammentrat. Die Betheiligung war eine ſchwache. Obermeiſter Faſter-Berlin begründete die Einberufung des Handwerkertages zum 27. d. nach Berlin mit der Verſchiebung und ſchnellen Entwicklung der Verhältniſſe. Er habe mit dem Vorſitzenden des Münchener Bundes am 19. März eine Zuſammenkunft gehabt und dabei erklärt, daß die Annahme der Innungsvorlage eine Verſchlechterung der Verhältniſſe bedeute. Bis zum urſprünglich in Ausſicht genommenen Termin des Handwerkertages, den 24. Mai, würde die Vorlage wohl ſchon erledigt ſein. Die Konferenz möge eine Grundlage für den morgenden Handwerkertag ſchaffen. — Obermeiſter Faſter mußte darauf die Sitzung verlaſſen, weil er als Sachverſtändiger nach Moabit geladen war. Obermeiſter Beutel erklärte die fakultative Zwangsinnung für unannehmbar und die Einbringung der Vorlage vom 15. März für überſtürzt. Reichstagsabgeordneter Euler: Ich war zuerſt entſchieden gegen die Vorlage, ſchließlich habe ich aber doch geſagt, es iſt doch wenigſtens Etwas. Wenn man den § 100e pure ablehnt, ſo wird vielleicht der Reichstag darauf eingehen. Der Bundesrath wird es aber auf keinen Fall ſanktioniren. Die Vorlage würde unter den Tiſch fallen. Man möge alſo unter dem Zwange der Verhältniſſe annehmen, was geboten wird. Baumeiſter Feliſch hält es für beſſer, Alles ſo zu laſſen, wie es jetzt iſt. Obermeiſter Baum-München erklärte unter großer Bewegung, daß er vom Bunde in München ermächtigt ſei zu bekunden, daß man in München die Vorlage voll und ganz annehmen wolle, auch ohne Abänderungen. Das wäre immer noch beſſer als der jetzige Zuſtand. Möller (Dortmund): Es ſei traurig, daß die deutſche Handwerkerbewegung, an der man nun ſchon ſeit 25 Jahren arbeite, nicht mehr Erfolg erreicht habe. Jetzt könne man im Hinblick auf die Vorlage ſagen: Regierung, du haſt geſiegt. Aber nicht die handwerkerfreundlichen Parteien ſeien ſchuld an den geringen Erfolgen, ſondern die eigenen Leute. Bei manchen von dieſen ſei leider immer noch eine gewiſſe Unklarheit über die Grundforderungen zu finden. Redner proteſtirt dagegen, daß die Erklärung von Baum (München) im Namen des allgemeinen deutſchen Handwerkerbundes erfolgt ſei. Dieſer Bund ſteht auf gerade entgegengeſetztem Standpunkt. Die neue Regierungsvorlage bedeute eine entſchiedene Verſchlechterung des gegenwärtigen Zuſtandes. Die gegenwärtige Generation der Handwerker werde wohl eine Verbeſſerung ihrer Lage nicht mehr erlangen, aber ſie ſei doch verpflichtet, nicht nur an ſich, ſondern auch an die Zukunft zu denken. Darum bitte er, die Vorlage, ſoweit ſie die fakultative Zwangsinnung betrifft, abzulehnen. Häuſermann (Stuttgart) erklärte namens der Stuttgarter Handwerker, daß ſich etwas Brauchbares nur durch Zwang erreichen ließe, trotzdem würde er es bedauern, wenn die ganze Vorlage abgelehnt würde, von der er glaube, daß ſie doch noch zur Grundlage des weiteren Ausbaues der Handwerkerorganiſation dienen könnte. Obermeiſter Warncke (Berlin) wandte ſich entſchieden gegen eine Umwandlung der jetzt beſtehenden Innungen in die der Vorlage entſprechenden, fakultativen Zwangsinnungen, ſtimmte im Uebrigen der bekannten, bereits veröffentlichten Erklärung des Zentralausſchuſſes der vereinigten Innungsverbände Deutſchlands zu und wünſchte dementſprechend die Streichung des § 100a bis 100s. Pfeiffer (Breslau), für den oſtdeutſchen Handwerkerbund, erklärte, daß man bisher auch mit den beſcheidenſten Zugeſtändniſſen habe vorlieb nehmen wollen, jedoch nur unter der Vorausſetzung, daß dieſe einen lebens- und entwickelungsfähigen Keim für die weitere Ausgeſtaltung des Handwerks enthalte. Die gegenwärtige Vorlage aber biete Steine ſtatt Brod. Von Herrn von Bötticher ſei für das Handwerk nichts mehr zu erwarten. Im Uebrigen empfahl Redner die Genehmigung der vom Zentralausſchuß vorgeſchlagenen Abänderungen. Schmidt (Hamburg) bezeichnete die Vorlage als einen Fauſtſchlag ins Geſicht des Handwerks, bat aber im Intereſſe der ſüddeutſchen Genoſſen, die ſich bekanntlich in einer ſehr ſchwierigen Lage befinden, eine Vermittelung zu finden. Korthaus (Osnabrück) ſprach ſich für die in der Vorlage gebotene fakultative Zwangsinnung aus und war überzeugt, daß die jetzt noch abſeits ſtehenden Handwerker dann in die Innungen eintreten würden. Herzog (Danzig) wünſchte die Vorrechte der §§ 100e und 100f für ſämtliche Innungen, wenn die „fakultative Zwangsinnung“ nicht genehmigt werde. Abg. Feliſch bezweifelte, daß die noch außerhalb ſtehenden Handwerker mit fliegenden Fahnen in die Innungen eintreten würden, wenn die „fakultative Zwangsinnung“ Geſetz wird. Hätte man die Innungen begehrenswerther geſtaltet, ſo würden auch viel mehr Handwerker in ihnen ſich vereinigt haben. Redner trat für den milderen Befähigungsnachweis ein, wonach auch der gelernte Meiſter Lehrlinge halten dürfe. Fiſcher (Worms): Die Verhältniſſe der Handwerker in den drei ſüddeutſchen Staaten Baden, Würtemberg und Heſſen ſind recht ungünſtig. Der Innungsgedanke finde dort bei den Regierungen ſowohl, als auch in der Oeffentlichkeit ſo wenig Boden, daß man ſelbſt das Wenige, was die gegenwärtige Vorlage bietet, mit Freuden begrüße, namentlich die Handwerkerkammern. Man wolle von dem Profeſſoren- und Kommerzienraths-Einfluſſe, überhaupt von dem Druck des Nichthandwerkerthums befreit ſein. Es erſcheine unbedingt nothwendig, eine lokale Vertretung des Handwerks, wenn möglich Handwerkerkammern zu ſchaffen. Erſt wenn dieſes Ziel erreicht ſei und die Handwerker durch dieſe Inſtanz ihre Meinung zur Geltung bringen können, könne an die weiteren Aufgaben des Handwerks, Lehrlingsausbildung u. ſ. w. gedacht werden. Unter den gegenwärtigen Verhältniſſen ſei es in den genannten ſüddeutſchen Staaten überaus ſchwierig, überhaupt eine Innung zu bilden. Denn das werde ja von der Regierung und von den Gewerbevereinen möglichſt zu hintertreiben geſucht. In ähnlicher Weiſe äußerte ſich Schmidt (Karlsruhe). Bei den nächſten Wahlen würden der Regierung aber wohl die Augen aufgehen. Die Unzufriedenheit ſei bereits auf einen ſehr hohen Grad geſtiegen. Alle Aeußerungen auf Erlangung einer Organiſation ſeien vergeblich. Voß (Hamburg) meinte, er ſei erſchrocken, daß die handwerkerfreundlichen Parteien im Reichstage „umgefallen“ ſeien. Die gebührende Antwort werde aber wohl nicht ausbleiben. Die Süddeutſchen ſcheinen ſich von der Vorlage zu viel zu verſprechen. Man ſolle nicht eine neue Mainlinie aufrichten. Die Vorlage ſei unannehmbar für die Handwerker der Hanſaſtädte. Baum (München) bemerkte, daß der allgemeine deutſche Handwerkerbund nur deshalb für die Vorlage eintrete, um die Handwerker von Würtemberg, Baden und Heſſen für die Bewegung zu gewinnen. Nur der ſchwierigen Verhältniſſe wegen ſei die Stellungnahme ſo erfolgt, denn in den Wünſchen und Forderungen ſei der Bund völlig mit den norddeutſchen Handwerkern einig. Dieſe ſchwierigen Verhältniſſe in Würtemberg, Heſſen und Baden würden in Norddeutſchland gar nicht genug gewürdigt. Die baieriſche Regierung hingegen verdiene für ihr handwerkerfreundliches Verhalten den wärmſten Dank und die größte Anerkennung. Man möge der Reichstagskommiſſion vertrauensvoll die Verbeſſerung des Entwurfs überlaſſen. Obermeiſter Wollſchläger (Breslau) wünſchte die Einführung eines Prüfungszwanges. Die Prüfung ſolle nicht, wie die Vorlage will, in das Belieben des Lehrlings geſtellt werden. Das Lehrlingsbeaufſichtigungsrecht ſolle nicht der Handwerkerkammer, ſondern der Innung zuſtehen.

## Der türkiſch-griechiſche Krieg.

Im Londoner Unterhaus richtete geſtern Harcourt an den Erſten Lord des Schatzes Balfour die Anfrage, ob er über den türkiſch-griechiſchen Krieg und die Politik der Regierung eine Erklärung abgeben wolle, ferner, ob die britiſche Flotte noch an der Blokade von Kreta betheiligt und ob die Blokade gegen die kretiſchen Aufſtändiſchen oder gegen die kriegführenden Griechen auf der Inſel gerichtet ſei. Balfour erwiderte, die engliſche Regierung habe gleich den übrigen Mächten die Beobachtung der Neutralität gegenüber den kämpfenden Türken und Griechen beſchloſſen, ſie wünſche natürlich, ſobald ſich eine günſtige Gelegenheit ergebe, ihr Möglichſtes zu thun, um ihre guten Dienſte als Vermittler anzubieten. Was die zweite Frage betreffe, ſo haben die Mächte, da ſie vor dem Ausbruch des Krieges die Beſetzung des kretiſchen Küſtengebiets übernommen haben, beſchloſſen, daß daſſelbe als neutral angeſehen werden ſoll; ferner beſchloſſen ſie, die Blokade aufrechtzuerhalten, um die Oppoſition gegen ihre Autorität zu verhindern.

Die Wiener „Pol. Korr.“ erklärt gegenüber der Behauptung italieniſcher Blätter, wonach Oeſterreich-Ungarn die letzten Unruhen in Albanien hervorgerufen hätte, um einen Vorwand zur Okkupation des Landes zu finden, es ſcheine, obwohl ſolche Behauptung eigentlich keiner beſonderen Widerlegung bedürfte, doch zweckmäßig, zu konſtatiren, daß die öſterreichiſch-ungariſche Politik, wie ſie überall auf Frieden und Konſolidirung gerichtet ſei, in Albanien keine Sonderpläne verfolge und daß ſolche Zumuthung nirgends in politiſchen Kreiſen aufgetaucht ſei, daher auch von denkenden Politikern nicht ernſt genommen werde.

Das „k. k. Telegraphen-Korreſpondenz-Bur.“ meldet aus Petersburg: Authentiſch verlautet, der Kommentar des „Fremdenblatts“ zum Beſuche des Kaiſers Franz Joſef in Petersburg rief an den maßgebenden ruſſiſchen Stellen lebhafte Befriedigung hervor. Der Miniſter des Aeußeren Graf Murawiew nahm Anlaß, den günſtigen Eindruck dieſer Kundgebung feſtzuſtellen, wobei der Miniſter hervorhob, daß der Artikel die Verhaltungslinie der ruſſiſchen Politik vollkommen richtig wiedergiebt, und daß man auch in den leitenden ruſſiſchen Kreiſen die Ueberzeugung hegt, daß ein Einvernehmen aller Großmächte, insbeſondere aber Rußlands und Oeſterreich-Ungarns unter Zurückſtellung aller Sonderintereſſen zum Zwecke der Erhaltung des Friedens, ſowie der ſtaatserhaltenden konſervativen Prinzipien eine Nothwendigkeit bildet.

Einer Meldung des „Temps“ aus Athen zufolge betrage die Zahl der Kombattanten in der zweiten Vertheidigungslinie bei Pharſalus vierzigtauſend.

Das Konſularkorps in Janina meldet unterm 23. und 24. d. M.: In Folge der drohenden Haltung der vier albaneſiſchen Bataillone, die gemeutert hatten und vor der Stadt ſtehen, iſt die türkiſche Bevölkerung theils in die Stadt ſelbſt geflüchtet, theils hat ſie die Stadt verlaſſen. Unter den Chriſten herrſcht große Panik; dieſe verlangen Waffen von dem Vali, der deren Ausfolgung verweigert. Viele flüchten in die Konſulate und verbarrikadiren ſich. Die Konſuln verlangten gleichfalls erfolglos die Ausfolgung von Waffen. In Folge des geſtrigen Schrittes der Botſchafter ſcheint ſich die Lage etwas beruhigt zu haben. Die Konſuln melden, der Korpskommandant Achmed Hifzi Paſcha ſei bemüht, den Vormarſch mit 15 Bataillonen anzutreten.

**Konſtantinopel**, 26. April. Sonntag, Nachts 12 Uhr, meldete ein Extrablatt die Einnahme Turnavos, womit ein ſchon Tage lang laſtender Alp gehoben war. Türken und die Ueberzahl nichtgriechiſcher Chriſten ſind ſehr befriedigt. Der Sultan hat (wie ſchon gemeldet) Edhem Paſcha das Großkreuz des Osmanieordens mit Brillanten verliehen. Alles iſt voller Hoffnung. Am Freitag und Sonntag brachen in einigen griechiſchen Kirchen Paniken aus. Vergangene Nacht waren, ganz gegen die ſonſtige Gewohnheit, die Straßen leer; auch heute will ſich wenig Leben zeigen, trotz des Oſterſonntags. Der Anblick, den die Straßen bieten, iſt faſt wie nach den Tagen des Gemetzels. Die Griechen melden ſich maſſenhaft um Aufnahme in den türkiſchen Unterthanenverband, um hier bleiben zu können. Izzet Bey iſt zu vollen Gnaden wieder aufgenommen, da die Unterſuchung nichts Belaſtendes ergeben haben ſoll.

Einer offiziellen Verlautbarung zufolge verlieh der Sultan dem ökumeniſchen Patriarchen den Großkordon des Medſchidie-Ordens. — Die Leuchtthürme von Kaſſandra und Dedeagatſch wurden für die Dauer des Krieges gelöſcht. — Eine Drahtung Edhem Paſchas an das Kriegsminiſterium vom geſtrigen Tage meldet, daß vor Lariſſa ſechs Zwölf-Zentimeter-Geſchütze und zwei Gebirgs-Geſchütze genommen wurden. — Der Sultan hat für das Yildiz-Spital 1000 Pfund geſpendet. — Zwei direkte Ambulanzzüge zu 10 Waggons mit 80 Betten werden direkt zwiſchen Karaferia und Konſtantinopel verkehren.

## Aus dem Reiche.

Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht in einer Extra-Ausgabe folgendes Bulletin: **Prinz Wilhelm** hat ſich vor einigen Tagen eine Erkältung zugezogen, in Folge deren fieberhafter Katarrh der Athmungsorgane eingetreten iſt. Nachdem der geſtrige Tag im Ganzen befriedigend verlaufen, auch die Nacht ſchlafreich und ruhig war, ergaben ſich heute früh beunruhigende Erſcheinungen. Die Herzthätigkeit war unregelmäßig bei beſchleunigtem Puls und erhöhter Temperatur. Der Kräftezuſtand iſt nicht befriedigend, die Eßluſt mangelhaft. Der Prinz empfindet große Neigung zu ſchlafen. In Zwiſchenräumen iſt das Bewußtſein klar. Prinz Max trifft heute Abend 5 Uhr 40 Minuten von Kaltenbronn hier ein. — **Sanitätsrath Dr. Neuber** in Kiel, ein bedeutender Chirurg und Leiter des chirurgiſchen Inſtituts, reiſt am Dienſtag nach Konſtantinopel, um in Theſſalien die Leitung der türkiſchen Sanitätskolonne zu übernehmen. — Die Gründung eines „**Liberalen Vereins**“ fand in Hamburg unter Betheiligung von ca. 25 Herren ſtatt und zwar auf Grund des zunächſt angenommenen erſten Paragraphen eines Statuts, welcher lautet: „Der Verein bezweckt die Zuſammenfaſſung aller wirklich liberalen und freihändleriſchen Elemente ohne Rückſicht auf Fraktionszugehörigkeit.“ Die Gründung geſchieht in Uebereinſtimmung mit Reichstagsabgeordneten der freiſinnigen Vereinigung; es ſoll namentlich Stellung gegen die Uebergriffe einzelner Fraktionen, beſonders der Agrarier, genommen werden. Abg. Dr. Barth aus Berlin werde demnächſt nach Hamburg kommen, um eventuell weiter einzugreifen. — Die **Sozialdemokraten** in Weimar haben die Unverfrorenheit gehabt, von den ſtädtiſchen Behörden einen Geldbeitrag für die Maifeier zu verlangen. Das Geſuch iſt natürlich abgelehnt worden.

### Deutſchland.

**Berlin**, 27. April. Der Staatsminiſter Dr. von Böttiche[r] hat dem Vernehmen nach kurz vor Erſcheinen des Handwerker-Organiſationsentwurfs, der den heute zuſammentretenden deutſchen Innungs- und allgemeinen Handwerkertag beſchäftigen wird, mit einigen Abgeordneten des Handwerks eine längere Sitzung abgehalten. Unter Anderen waren Landtagsabgeordneter Baumeiſter Feliſch und Reichstagsabgeordneter Tiſchlermeiſter Euler (Bensberg) geladen. Außer Dr. von Böttiche[r] waren von der Regierung der Handelsminiſter Brefeld, der Geh. Ober-Regierungsrath Wilhelmi und Andere anweſend, ſo daß die Verſammlung im Ganzen aus 10 Perſonen beſtand. Ueber die Berathungen ſelbſt wird, da ſie ſtreng vertraulich waren, Stillſchweigen beobachtet. Es ſcheint ſich aber als ein Fehler herauszuſtellen, daß der Allgemeine deutſche Handwerkerbund mit der Einberufung eines großen Handwerkertages ſo lange gezögert hat. Es herrſcht die Anſicht vor, daß der geeignetſte Zeitpunkt für den Handwerkertag vor Oſtern gelegen habe.

— Die „Kreuzztg.“ widmet „dem Handwerkertage“ einen Begrüßungsartikel, in dem ſie nochmals gegenüber den „unentwegten“ Zünftlern und Intranſigenten vom Schlage der „Deutſchen Tagesztg.“ ihren Standpunkt dahin wahrt, daß eine Abſchlagszahlung, wie ſie die Handwerkervorlage biete, nicht von der Hand gewieſen werden dürfe, weil ſonſt Alles verloren ſei. Sie entwirft für den Fall der Ablehnung ihrer vermittelnden Stellung folgendes klägliche Zukunftsbild:

„Die grundſätzlichen Gegner des Kleingewerbes (!?) rechnen ſchon jetzt mit dem keineswegs unwahrſcheinlichen Umſtande, daß wenn die Vorlage im Reichstage ſcheitern ſollte, die Bundesregierungen ſobald keinen neuen Verſuch machen würden, das Kleingewerbe in einer ſtrafferen Form als der bisherigen zuſammenzufaſſen. Wenn dann vollends die nächſten Reichstagswahlen keine handwerkerfreundliche Mehrheit brächten, ſo hätten der Liberalismus und die Sozialdemokraten ihr in dieſem wie in vielen anderen Fällen gemeinſames Ziel erreicht, und das Handwerk, das nach dem Ergebniß der jüngſten Erhebungen in vielen ſeiner Zweige in ſtarkem Rückgange, ja man kann faſt ſagen, in der Auflöſung begriffen iſt, könnte ſich begraben laſſen. Mit dem beſten Willen wäre ihm dann nicht mehr zu helfen.“

Bei ſolchen Klageliedern Jeremiä, wie ſie da die „Kreuzztg.“ anhebt, darf man es mit der Richtigkeit der einzelnen Ausfälle gegen die Widerſacher und mit einigen Uebertreibungen nicht ſo genau nehmen. Wenn's nur zieht — das Andere iſt ja Nebenſache.

— Nachdem die „Statiſtiſche Korreſpondenz“ ſchon in einigen früheren Artikeln die Bewegung der „beſſeren“ Einkommen, d. h. derjenigen von mehr als 3000 Mark, in den letzten fünf Jahren betrachtet hat, wobei ſich ergab, daß die Anzahl dieſer Einkommen im Verhältniſſe zur Geſamtbevölkerung um ein Geringes abgenommen hat, ebenſo auch das Durchſchnittseinkommen der betreffenden Zenſiten geſunken iſt, fügt ſie zur Ergänzung dieſer Betrachtungen jetzt einige Ziffern über die Einkommen phyſiſcher Perſonen von 900 bis 3000 Mark hinzu.

Im ganzen Staatsgebiete waren vorhanden

| | 1892/93 | 1896/97 |
|---|---|---|
| a) Zenſiten mit 900 bis 3000 Mark Eink. | 2 118 969 | 2 321 424 |
| b) Zenſiten mit mehr als 3000 Mark Eink. | 316 889 | 331 091 |
| c) zuſammen | 2 435 858 | 2 652 515 |

Dies ergiebt für je 100 Köpfe der Bevölkerung Zenſiten

| | | |
|---|---|---|
| zu a) | 7,09 | 7,41 |
| zu b) | 1,06 | 1,06 |
| zu c) | 8,15 | 8,46. |

Der geringen, in der zweiten Dezimalſtelle hier ſchon gar nicht mehr zum Ausdrucke kommenden Verminderung der Verhältnißzahl bei den Zenſiten mit mehr als 3000 Mark Einkommen ſteht alſo eine zwar auch nicht bedeutende, aber immerhin bemerkliche Vermehrung bei den Zenſiten mit 900—3000 Mark Einkommen, alſo derjenigen Schicht gegenüber, die in gewiſſem Sinne dem Mittelſtande entſpricht, ſo daß die Geſamtzahl der einkommenſteuerpflichtigen Haushaltungsvorſtände und Einzelperſonen eine verhältnißmäßig etwas größere geworden iſt. Aus einer weiteren von der „Stat. Korr.“ aufgeſtellten Tabelle ergiebt ſich, daß die verhältnißmäßige Zunahme der Zenſiten von 900 bis 3000 Mark Einkommen im Großen und Ganzen nicht nur in den Städten, ſondern auch in den Landgemeinden und Gutsbezirken zutrifft; nur diejenigen von Schleſien, Weſtfalen und der Rheinprovinz machen eine Ausnahme. Die ſteuerpflichtigen Einkommen überhaupt haben überall in Preußen zugenommen.

Hierzu bemerkt die „Stat. Korr.“: Die Bewegung der „mittleren Einkommen“ ſowie der ſteuerpflichtigen Einkommen überhaupt liefert ein weſentlich günſtigeres Bild als diejenige der „beſſeren“ Einkommen über 3000 Mark. Daß von einer „plutokratiſchen“ Zuſammenballung der Einkommen als einer Maſſenerſcheinung zur Zeit in Preußen keine Rede ſein kann, zeigt die Verminderung des Durchſchnittsbetrages der „beſſeren“ Einkommen in fünf Jahren von 9329 auf 9161 Mark in den Städten und von 7509 auf 7344 Mark im „Landgebiete“. Die Ziffern ſprechen in gewiſſem Sinne eher für eine günſtige Entwickelung des Mittelſtandes als für das Gegentheil.

— Nachdem der auf Allerhöchſte Anregung eingeſetzte Ausſchuß zur Unterſuchung der Verhältniſſe der von Ueberſchwemmungsgefahr am meiſten bedrohten Stromgebiete den erſten Theil ſeiner Aufgabe durch Erſtattung eines Gutachtens über die Frage erledigt hat, ob und inwieweit die bei der Regulirung unſerer Flüſſe angewandte Methode in urſächlichem Zuſammenhang ſteht mit der in neuerer Zeit verſtärkten Ueberſchwemmungsgefahr, iſt er nunmehr an den zweiten Theil ſeiner Aufgabe herangetreten, nämlich die Mittel und Wege feſtzuſtellen, um in Zukunft ſolche Gefahren zu verhüten oder mindeſtens abzuſchwächen. Und zwar iſt zu dieſem Ende zunächſt die eingehende Unterſuchung des Odergebiets in Angriff genommen worden, weil für dieſes die als Grundlagen der Arbeit erforderlichen techniſchen Ermittelungen am meiſten vorgeſchritten ſind, auch die hydrographiſche Beſchreibung dieſes Stromgebiets bereits vollendet iſt. Insbeſondere iſt auch das Quellgebiet der Glatzer Neiſſe und deren oberer Lauf in der Grafſchaft Glatz zum Gegenſtande eingehender Ermittelungen und Studien gemacht worden, deren Ergebniß auch für die Beurtheilung der Verhältniſſe der anderen gefährlichen Gebirgsflüſſe der Provinz Schleſien und ihrer Quellgebiete von Werth ſein wird.

Für die Vorbereitung der Beſchlußfaſſung des Ausſchuſſes iſt für die Oder ein Unterausſchuß beſtellt, in welchen außer dem Ehrenvorſitzenden v. Levetzow und dem Vorſitzenden Miniſterialdirektor Schultz eine Reihe von techniſchen Mitgliedern verſchiedener Reſſorts, ſowie eine Anzahl dem Odergebiete angehörender Laienmitglieder delegirt ſind. Dieſer Unterausſchuß hat heute eine Bereiſung der wichtigſten Theile des Oderſtromgebiets, insbeſondere auch der ſchleſiſchen Gebirgsflüſſe angetreten, deren Dauer auf eine Woche berechnet iſt.

— „Freund Schönlank“ bringt es doch nach und nach fertig, den „Vorwärts“ ein wenig aus ſeiner verdroſſenen Zurückhaltung hervorzulocken; das Blatt ſchrieb am Sonntag:

„In der „Leipziger Volkszeitung“ meint Genoſſe Schönlank zu der Abſicht Liebknechts, ſich mit Freund Vliegen in der holländiſchen Parteipreſſe auseinanderzuſetzen: „Die eventuelle Abſicht einer Erörterung in der holländiſchen Preſſe iſt eine vom beſſeren Theil der Tapferkeit zeugende Verſchiebung des Gefechtsfeldes.“ Liebknecht iſt zur Zeit abweſend und daher nicht in der Lage, auf dieſe Geſchmackloſigkeit ſelber zu antworten, falls er das überhaupt für nothwendig halten ſollte. Daß aber dem Genoſſen Schönlank bei all' ſeinen ſonſtigen Fertigkeiten die vollſtändig fehlt, einem Liebknecht Furcht einzuflößen, darüber ſollte er ſich doch keiner Täuſchung hingeben.“

Schönlank iſt jetzt gewarnt; der wackere Alte „fercht ſich nit“, wenn er auch nicht antwortet. Es ſcheint alſo, als ob es diesmal noch nicht gelänge, Herrn Liebknecht auf ſein Altentheil zu verweiſen; vielleicht bedarf es noch einiger weiterer „Geſchmackloſigkeiten“, bis man ihn ſo weit hat.

— Im nichtamtlichen Theile des „Reichs-Anz.“ findet ſich nachſtehende Warnung vor der Auswanderung nach Surinam (Holländiſch-Guyana in Südamerika):

„Im Februar d. Js. ſind in Parama ibo 15 deutſche Auswanderer, darunter Frauen und Kinder, eingetroffen, um ſich in Surinam als Koloniſten niederzulaſſen. Nachdem ihnen zu dieſem Zwecke ein größeres, auf der Hochebene von Surinam gelegenes Gebiet überwieſen worden war, hat ſich mit Rückſicht auf die überaus ungünſtigen klimatiſchen Verhältniſſe ſelbſt des Hochlandes von Surinam der größere Theil der Einwanderer von den Gefährten getrennt, um entweder auf eigene Fauſt ſein Glück zu verſuchen oder nach Venezuela weiter zu reiſen. Bereits früher iſt in der Preſſe bei Mittheilung dieſer Thatſachen die Befürchtung ausgeſprochen worden, daß unſere in Surinam verbliebenen Landsleute in Folge des ungeſunden Klimas dort krank werden und bei längerem Aufenthalt dahinſterben. Bei dieſer Gelegenheit iſt auch bereits vor einer Auswanderung nach dorthin dringend gewarnt worden. Wie wir von zuſtändiger Stelle erfahren, hat nunmehr auch die königlich niederländiſche Regierung unſere leitenden Kreiſe auf die Gefahren aufmerkſam gemacht, welchen die nach Surinam auswandernden Deutſchen entgegengehen und dabei den Wunſch ausgeſprochen, es möge vor der deutſchen Auswanderung nach dorthin im Intereſſe der Auswanderungsluſtigen öffentlich gewarnt werden.“

### Frankreich.

**Paris**, 26. April. Der „Temps“ beſpricht in ſkeptiſchem Sinne die von einem großen Theil der Pariſer Preſſe vertretene Hypotheſe, daß das europäiſche Konzert ſich von dem Berliner Kabinet habe hinters Licht führen laſſen. Allerdings könnte es, wolle man nach den Ereigniſſen urtheilen, den Anſchein haben, daß die Türke durch mehr oder minder autoriſirte Vertreter Deutſchlands zum Kriege gedrängt worden ſei. Der „Temps“ betont anläßlich der Kaiſerentrevue in Petersburg die Klugheit der franzöſiſchen Regierung, die trotz der Kritik, welcher ihre Politik begegnete, dem ruſſiſchen Bündniß treu blieb und nicht dazu beitrug, den Dreikaiſerbund wiederherzuſtellen. — Die ganze philhelleniſche Oppoſitionspreſſe vom „Soleil“ bis zum „Jour“ und „Intranſigeant“ erzählt ihren Leſern, daß man in Berlin den Sieg Edhem Paſchas wie einen deutſchen Sieg feiert — wie die Einnahme von Metz, ſagt Hervé im „Soleil“.

## Von der Marine.

Der Stapellauf des dritten Kreuzers zweiter Klaſſe „Erſatz Freya“ findet am 30. April ſtatt. Wie die feierliche Taufe der Schweſterſchiffe „Viktoria Luiſe“ und „Hertha“ in Folge kaiſerlicher Anordnung durch nichtpreußiſche Fürſten, einen oldenburgiſchen und einen baieriſchen, vollzogen wurde, ſo wird auch „Erſatz Freya“ in Anweſenheit eines deutſchen Bundesfürſten ſeinem Elemente übergeben werden. Dem Stapellauf der „Viktoria Luiſe“ wohnten Mitglieder eines norddeutſchen, dem der „Hertha“ Mitglieder eines ſüddeutſchen Fürſtenhauſes bei; mithin nimmt man an, daß der Taufakt am 30. April in Gegenwart eines mitteldeutſchen Fürſten erfolgen werde. Der Kaiſer hat noch keine endgültige Beſtimmung getroffen. Durch die Theilnahme der Fürſtlichkeiten ſoll offenbar das Intereſſe aller deutſchen Bundesfürſten an der Förderung der Marine dem In- und Auslande gegenüber dokumentirt werden. Der „Erſatz Freya“ führt nicht weniger als 30 Geſchütze, von denen 12 über den Bug und 12 über das Heck feuern, während 15 Geſchütze nach jeder Breitſeite ſich verwenden laſſen. Die Geſchütz- und Torpedoarmirung übertrifft bei Weitem diejenige unſeres bisher modernſten Kreuzers, der „Kaiſerin Auguſta“; dagegen bleibt die Fahrgeſchwindigkeit um 2,5 Seemeilen hinter derjenigen der „Kaiſerin Auguſta“ zurück. Der Kreuzer wird, wenn die Probefahrten einen normalen Verlauf nehmen, bereits Ende dieſes Jahres in Dienſt geſtellt werden. Das Schiff beſitzt Einrichtungen, um einen Diviſionsſtab aufzunehmen. Man iſt geſpannt, ob ſämtliche drei neue Kreuzer, wie verlautet, im Inlande Verwendung finden ſollen, nachdem wiederholt die Entſendung eines modernen Kreuzers als Flaggſchiff nach Oſtaſien als eine unabweisbare Nothwendigkeit hingeſtellt worden iſt.

## Im Dienſte der Wohlthätigkeit.

**Stettin**, 27. April.

In jeder Großſtadt ſind die Koſten für die Armenpflege ſehr erheblich und auch Stettin hat in ſeinem Stadthaushalt nicht weniger als 792 157 Mark dafür ausgeworfen, welche Summe einen jährlichen Zuſchuß von 557 340 Mark erfordert. Aber dieſe Ausgabe langt bei Weitem nicht, alle Armuth zu lindern, in vielen Kreiſen herrſcht Noth und Sorge und der Privat-Wohlthätigkeit bleibt ein weites Feld offen, um lindernd einzugreifen und Thränen zu trocknen und nur wer ſich die Mühe giebt, Arme und Kranke aufzuſuchen, der wird tief ergriffen werden von den Bildern der Sorge und des Elends, welche auch in unſerer Stadt herrſchen, bei denen es aber der öffentlichen Armenpflege nicht möglich iſt, helfend einzugreifen. In ſolchen Fällen tritt die Privat-Wohlthätigkeit ein und hervorragende Vertretung findet dieſelbe in dem Zentralverein für Vereins-Armenpflege, welcher ſeit Jahren helfend eingreift, wo ſich Nothſtände bemerkbar machen und welcher in ſeinem gegenwärtigen Vorſitzenden, Herrn Polizei-Präſident Dr. v. Zander, wiederum einen rührigen Förderer gefunden hat. Doch es iſt nicht möglich, daß die Mitglieder allein die großen Summen aufbringen können, welche erforderlich ſind, um ein gedeihliches Wirken zu ermöglichen, der Verein richtet deshalb in Zwiſchenräumen von einigen Jahren einen Appell an die Oeffentlichkeit und dieſer verhallt nie unerhört. Auch in dieſem Jahr erging dieſer Appell und aus allen Kreiſen der Geſellſchaft ſchaarten ſich Herren und Damen zu einem Komitee und was daſſelbe erreicht, das zeigte ſich heute in dem in den Räumen des Konzerthauſes eröffneten Bazar und wird ſich in weiteren Veranſtaltungen der nächſten Tage zeigen. Herren und Damen unſerer Stadt haben ſich in den Dienſt der Wohlthätigkeit geſtellt und wirken ſelbſtſtändig, um einen größeren Fonds zur Unterſtützung der Armen und Nothleidenden zu ſchaffen, aus allen Kreiſen der Bevölkerung ſind dieſelben in dieſem Beſtreben unterſtützt worden, denn die Gaben für den Bazar gingen überaus reichlich ein und manche ſchöne Handarbeit zeugt davon, daß die Damen des Komitees und deren Angehörige diesmal wirkliche „Mitarbeiter“ waren. Die Räume des Konzerthauſes gewähren heute den Anblick einer Markthalle in feinſtem Styl, in welcher alle nur erdenklichen Waaren von anmuthigen Verkäuferinnen feil geboten werden. Als Vormittag 10 Uhr die offizielle Eröffnung des Bazars erfolgt war, begann bald ein recht lebhafter Verkehr und die an den einzelnen Verkaufsſtänden im Dienſte der Wohlthätigkeit waltenden jungen Damen erwieſen ſich als ſo „einnehmende“ Weſen, daß ſich auch ein ſchönes finanzielles Ergebniß der Veranſtaltung erwarten läßt. Die Eröffnung fand Vormittag 10 Uhr durch eine Anſprache des Vorſitzenden des geſchäftsführenden Ausſchuſſes, Herrn Polizei-Präſident Dr. v. Zander ſtatt, derſelbe ſprach allen Denen, welche an dem Gelingen des guten Werkes mitgewirkt haben, Dank aus und hob beſonders die aufopfernde Thätigkeit der Frau General-Lieutenant v. Janſon, Excellenz, hervor. Nach der Eröffnung begann der Rundgang durch die einzelnen Säle, deren Dekorationen von Herrn Max Seiler ausgeführt ſind und welche ein überaus buntes Bild bieten, welches durch die mannigfachen Trachten der Verkäuferinnen noch wirkungsvoll gehoben wird; hier bietet uns eine junge Schöne im Rokoko-Koſtüme ein Blumenſträußchen an, dort treten uns Andere in morgen- oder abendländiſcher Tracht entgegen, trotz der orientaliſchen Wirren finden wir die Griechin mit der Türkin im intimſten Ge-

ſpräch, dann kredenzt uns wieder ein echt deutſches Gretchen ein Gläschen Sekt, an unſere Sommerfahrten erinnern uns die vielen nationalen Bäuerinnentrachten — kurz, es iſt ein anmuthiges buntes Allerlei. Der große Saal iſt zum Buffetſaal eingerichtet, das Buffet ſelbſt, wie die zahlreichen Buden-Arrangements ſind von der Firma Kronthal Söhne ſehr geſchmackvoll hergeſtellt, die elektriſche Beleuchtung von den Elektrizitätswerken geliefert, welche auch das Buffet mit ſehr praktiſcher elektriſcher Heizeinrichtung verſehen haben. In dieſem Saal finden wir Bedienung von zarter Hand, wie ſolche wohl ſelten geboten wird, und welche mit Rückſicht auf die gute Sache auch das übliche Trinkgeld nicht verſchmäht. In einer Ecke fehlt auch das Pfefferkuchen-Häuschen nicht, in welchem die „Knuſper-Hexe" ihres Amtes waltet; hier ſpielte ſich bald nach der Eröffnung eine anmuthige Scene ab: Als der Herr Polizei-Präſident in der Nähe weilte, entſandte die Knuſper-Hexe, bei der wohl Hänſel und Gretel ſchon Einkehr gehalten hatten, Letztere zu Herrn von Zander und die Kleine überbrachte demſelben in einem poetiſchen Gruß den Dank für die vielen Mühen, denen er ſich um das Zuſtandekommen des Bazars unterzogen. Einen äußeren Ausdruck fand dieſer Dank durch Ueberreichung eines großen Pfefferkuchenherzens.

Der zweite Saal iſt mit Verkaufsſtänden gefüllt, in das Auge fällt zunächſt ein Blumenboot, in welchem eine flotte Schifferin die erſten duftenden Kinder des Frühlings feil bietet, daneben ſehen wir unter Netzen und Fiſchgeräthen einen ſtrammen Neapolitaner und eine niedliche Neapolitanerin, welche ſich Mühe geben, für lebende Fiſche Käufer zu finden. Dort iſt ein ſüdafrikaniſches Kolonialzelt, in dem wir Kameruner Kakao erhalten können und im Weiteren werden uns alle erdenklichen Waaren angeboten: Gemüſe und Obſt, Kolonialwaaren und Delikateſſen, Handarbeiten und Wollſachen, Küchen- und Wirthſchaftsgegenſtände, Fleiſch und Geflügel u. A. m., auch ein Schürzen- und ein Baby-Bazar, ſowie Würfelbuden fehlen nicht. Dazwiſchen fahren ſchmucke Harzerinnen mit ihrem Wägelchen umher, welches mit kleinen Sachen mit Brandmalerei gefüllt iſt, das ferne Indien hat einen Elefanten entſandt, welcher die Gänge unſicher macht, aber eine ſo vorzügliche Dreſſur aufweiſt, daß ſein Erſcheinen nicht beängſtigend wirkt.

Der dritte Saal iſt von der Firma Gützlaff u. Mahlow zu einem Kunſtſalon umgewandelt, hier finden Freunde von Kunſt und Literatur reiche Auswahl, Gemälde, Kunſtwerke, Photographien, Prachtbände und beſcheidene Erzeugniſſe moderner Literatur ſind vertreten, in nächſter Nähe kann man in 2 Mark-, 1 Mark- und 50 Pfg.-Bazaren für Familien und Freunde kleine Geſchenke erwerben. Wir kommen in den letzten Saal und finden auch hier noch eine Anzahl geſchmackvoll ausgeſtatteter Buden, allerlei Süßes wird darin geboten, daneben auch Glas-, Porzellan- und zierliche Nippes. An einer Seite iſt als Extra-Schauſtellung ein „Wachsfiguren-Kabinet" aufgeſchlagen, deſſen Inneres geradezu Großartiges auf dem Gebiete der plaſtiſchen Kunſt bietet und wir zweifeln nicht, daß jeder Beſucher daſſelbe mit voller Zufriedenheit, mindeſtens aber in beſter Heiterkeit verlaſſen wird. Wir wollen die Herrlichkeiten dieſes Kabinets nicht näher beſchreiben, aber verrathen wollen wir doch, daß die Darſtellungen der „tanzenden Mänade", von „Damon und Galathee" und von „Rinaldo Rinaldini" in ſeltener Naturtreue wiedergegeben ſind.

Unſere Wanderung iſt aus, bei Verlaſſen des Bazars fällt uns aber noch die große „Bazar-Poſt" auf, in welcher wir ſchnell an Freunde und Bekannte einige flüchtige Grüße ſenden können, auch expedirt die Poſt umgehend alle Packete nach den Wohnungen der Beſucher. Wir können unſern Leſern einen Beſuch des Bazars warm empfehlen, es giebt darin, auch wenn man nichts kaufen will, genug Anziehendes zu ſehen, und man vergeſſe nicht, Alles was dort geboten wird, geſchieht im Dienſte der Wohlthätigkeit.

R. O. E.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 27. April. Die Finanz-Kommiſſion der Stadtverordneten hat die Vorlage betreffend die Verpachtung des Stadttheaters an Herrn Dir. Reſemann in ihrer geſtrigen Sitzung abgelehnt, beſtimmend für dieſen Beſchluß war der Umſtand, daß der in Ausſicht genommene koſtſpielige Vorbau nicht den Beifall der Mitglieder fand. Die Kommiſſion beſchloß bei den Stadtverordneten den Antrag zu ſtellen, die Vorlage dem Magiſtrat mit dem Erſuchen zurückzugeben, mit Herrn Reſemann in Unterhandlung zu treten, unter welchen Bedingungen er geneigt iſt, das Stadttheater in ſeinem gegenwärtigen Zuſtande zu übernehmen.

— Wie wir hören, iſt geſtern der Vertrag abgeſchloſſen, nach welchem Herr Direktor Hannemann für die bevorſtehende Saiſon die Direktion des Elyſium-Theaters übernimmt. Herr Dir. Hannemann iſt hier nicht unbekannt, da er bereits einmal Leiter des Elyſium-Theaters war.

— Von der Direktion des „Vulkan" werden wir erſucht zu veröffentlichen, daß bei dem Stapellaufe am 4. Mai cr. die Werft geſchloſſen ſein wird und der Zutritt zu derſelben nur gegen Eintrittskarten möglich iſt. Da wegen des ſehr beſchränkten Raumes nur eine kleine Anzahl Karten zur Ausgabe gelangen kann, ſo wird es ſich empfehlen, daß alle, welche dem Schauſpiel des Stapellaufs beiwohnen wollen, am beſten thun, ſich frühzeitig einen Platz auf einem der vielen Dampfer zu ſichern.

— Zur Erleichterung des Beſuchs der gegenwärtig in Leipzig ſtattfindenden Sächſiſch-Thüringiſchen Induſtrie- und Gewerbe-Ausſtellung werden bis auf Weiteres auch von Stettin an jedem Sonnabend Sonder-Rückfahrkarten 1., 2. und 3. Klaſſe, gültig für alle Züge nach Leipzig (über Berlin und Bitterfeld) mit 4tägiger Gültigkeitsdauer zu folgenden Preiſen zur Ausgabe kommen: 1. Klaſſe 26,9 Mark, 2. Klaſſe 19,9 Mark und 3. Klaſſe 14 Mark. Die Benutzung von D-Zügen iſt gegen Löſung von Platzkarten zuläſſig. — An gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen einſchließlich der Angehörigen des Fiſchereigewerbes werden beſondere Rückfahrkarten nach Leipzig zum doppelten Militärfahrpreiſe ausgegeben, welche zur Benutzung der 4. Wagenklaſſe berechtigen. Die Ausgabe letzterer Karten erfolgt auf ſchriftlichen eingehend begründeten Antrag des Arbeitsgebers bezw. Betriebsleiters an die königliche Eiſenbahndirektion hierſelbſt unter der Bedingung, daß die Hinfahrt, welche an jedem beliebigen Tage ſtattfinden kann, unter ſachkundiger Führung gemeinſam von einer Mindeſtzahl von 10 Arbeitern ausgeführt wird.

— Von den Randower Kleinbahnen wird die Strecke Stöven-Stolzenburger Glashütte demnächſt eröffnet werden und haben von Stettin die um 10,50 Uhr Vormittags und 8,02 Uhr Abends hier abgehenden und die um 9,09 Uhr Vormittags und 7,42 Uhr Abends hier eintreffenden Züge Anſchluß an dieſelben. Die Zwiſchenſtationen, auf denen die Züge nur nach Bedarf halten, ſind: Dorf Stöven—Neuenkirchen—Wamlitz—Marienthal—Daber—Boek—Naſſenheider Ziegelei—Naſſenheide—Stolzenburg und Lenzen.

— Herr Profeſſor Heidenhein, Sekundärarzt der chirurgiſchen Univerſitätsklinik zu Greifswald, hat eine Berufung als Oberarzt des neuen Krankenhauſes in Worms erhalten und angenommen.

— In den letzten Tagen tagte in Nürnberg der Verband der Werkmeiſter Deutſchlands, der zur Zeit rund 30 000 Mitglieder zählt. Mehrſtündige Erörterung rief der der Verſammlung unterbreitete Entwurf einer Geſchäftsordnung hervor. Die von einer Seite beantragte Verlegung der Geſchäftsleitung des Verbandes von Düſſeldorf nach Leipzig wurde abgelehnt. Die Einrichtung einer Penſionskaſſe muß noch vertagt werden, da von der Regierung gefordert wird, einen erheblichen Reſervefonds anzuſammeln. Die Unterſtützungskaſſe entfaltet nach wie vor ihre ſegensreiche Thätigkeit; ſie gewährt bei eintretender Arbeitsunfähigkeit nach zehnjähriger Mitgliedſchaft 130 Mark Unterſtützung, welche Summe mit der längeren Mitgliedſchaft ſich bedeutend erhöht. Der nächſte Abgeordnetentag findet im Jahre 1900 in Eiſenach ſtatt.

— Gebrauchsmuſter ſind eingetragen: für Richard Rückforth-Stettin auf einen Blech- oder Drahtgeflecht-Mantel für Glasgefäße von Bierſiphons und für Karl Punzke in Rügenwalde auf eine Antriebsvorrichtung für Aufzüge mit Handbetrieb mit während des Niederganges ausrückbarer und bremsbarer Seiltrommel.

* Wegen Erweiterung des hieſigen Zentral-Güterbahnhofs ſollen auf Antrag der königlichen Eiſenbahn-Direktion von den daſelbſt belegenen Grundſtücken des Wattenfabrikanten Walter Zielke, des Bauunternehmers Karl Falk, des Eigenthümers C. Schulz, des Schneidermeiſters Rob. Köhler und des St. Johanniskloſters Theilflächen in der Größe von 6 bis 78 Ar enteignet werden. Zur Feſtſetzung der Entſchädigung iſt vor dem Kommiſſar des Verfahrens, Regierungs-Aſſeſſor Bank, ein Termin auf Sonnabend, den 8. Mai, Mittags 12 Uhr, im Gebäude der königlichen Polizeidirektion, Große Wollweberſtr. 60—61, Zimmer 15, anberaumt.

* Die Nachfrage nach Eintrittskarten für die anläßlich des Wohlthätigkeitsbazars am 30. April und 1. Mai im Stadttheater angekündigten Vorſtellungen war eine ſo überaus rege, daß die Leitung im Einverſtändniß mit den Mitwirkenden ſich entſchloſſen hat, eine nochmalige Wiederholung am Montag, den 3. Mai, zu veranſtalten.

* Der Stettiner Turnverein hielt geſtern Abend im Reſtaurant Hoppe, Breiteſtraße 7, ſeine Generalverſammlung ab. Dieſelbe wurde mit dem Geſang des Turnerliedes „Laßt tönen laut den frohen Sang" eröffnet, und gab ſodann der Vereinsvorſitzende, Herr Prof. Dr. Rühl, einen allgemeinen Bericht über die hervorragendſten Ereigniſſe des abgelaufenen Vereinsjahres, wobei er beſonders auf das 50jährige Stiftungsfeſt einging. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am 31. März d. J. 559, darunter 481 zahlende, gegenüber dem Beſtand des Vorjahres war ein Zuwachs von 119 Mitgliedern zu verzeichnen, die Mitgliederzahl der Damenabtheilung iſt im Berichtsjahre von 72 auf 104 geſtiegen. Die geſchäftlichen Angelegenheiten des Vereins wurden in drei Hauptverſammlungen und 15 Vorſtandsſitzungen erledigt. Den Einzelberichten der Turnwarte entnehmen wir folgende Angaben: In der Männerabtheilung wurde in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 an 103 Abenden von 11 565 Mitgliedern in 12 Riegen geturnt, während im Jahre 1895—96 an 101 Abenden 11 613 Mitglieder turnten. Am Sonntagsturnen betheiligten ſich 1265 (im Vorjahre 1800) Mitglieder. Es wurden zwei Schauturnen veranſtaltet, das erſte am Sedantage, das zweite zur Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfeſtes. Turnmärſche und Turnfahrten fanden 6 ſtatt. In der Damenabtheilung wurde an 102 Abenden von 6865 Turnerinnen in 8 Riegen geturnt, während im Vorjahre an 93 Abenden nur 4997 Turnerinnen eintraten. In der Jugendabtheilung wurde an 96 Abenden von 7865 Zöglingen geturnt gegen 5921 Turner an 99 Abenden im Jahre 1895—96. Die Geſangsabtheilung des Vereins zählt 30, die Radfahrerabtheilung 40 Mitglieder. Nach dem vom Kaſſenwart Herrn Albrecht vorgelegten Rechenſchaftsbericht betrugen im Jahre 1896—97 die Einnahmen 4879,57 Mark, die Ausgaben 4568,36 Mark, ſodaß ein Beſtand von 311,21 Mark verblieb. Das Vereinsvermögen betrug am Schluß des Jahres 39,328 Mark. Zu den Aufwendungen des 50. Stiftungsfeſtes, welche ſich auf 3464,48 Mark beliefen, hatte die Vereinskaſſe einen Zuſchuß von 2176,09 Mark zu leiſten. Für die Beſchaffung der neuen Fahne gingen ein 1017,34 Mark, verausgabt wurden 876,75 Mark, ſodaß ein Ueberſchuß von 140,59 Mark verbleibt, der auf Beſchluß der Verſammlung zur Vereinskaſſe fließt. Dem Kaſſenwart wurde nach Entgegennahme des Reviſionsberichts Entlaſtung ertheilt. Hierauf wurde zur Vorſtandswahl geſchritten. Es wurden gewählt die Herren Prof. Dr. Rühl (Vorſitzender), Vollbrecht I (Turnwart), Jobſt (Kaſſenwart), Obermeyer (Schriftwart), Wallwitz (Geräthewart), Freywald (Bücherwart) und Hönicke (Turnwart der Jugendabtheilung). Der Voranſchlag für das Vereinsjahr 1897—98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3800 Mark feſtgeſetzt. Das Sommerfeſt des Vereins ſoll in Misdroy gefeiert werden. Zu einer in Magdeburg ſtattfindenden Zuſammenkunft der Vorturner der größten Städte Norddeutſchlands beſchließt die Verſammlung, den Vorſitzenden, den 1. Turnwart und die Muſterriege zu entſenden und werden hierfür 200 Mark bereitgeſtellt.

* Bei Frauendorf wurde am Sonnabend ein Bahnarbeiter der Stettin-Jaſenitzer Bahn von einem Laſtzuge überfahren und ſo ſchwer verletzt, daß er bald darauf im Züllchower Johanniterkrankenhauſe, wohin der Mann ſogleich überführt worden war, verſtarb.

* Vom Hof des Hauſes Große Laſtadie 23 wurde in vorletzter Nacht eine Tonne Heringe geſtohlen.

## Aus den Provinzen.

**Stargard**, 26. April. Vom hieſigen Schwurgericht wurde heute der Pantoffelmacher Karl Wilke wegen ſchwerer Körperverletzung zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverluſt verurtheilt. Derſelbe hatte ſeine Ehefrau zum Fenſter hinausgeſtürzt, ſo daß dieſe ſchwere Verletzungen davontrug.

† **Paſewalk**, 26. April. Geſtern wurde der 7 Jahre alte Sohn des Schneidermeiſters Schewe durch ein Fuhrwerk, deſſen Pferde geſcheut hatten, überfahren und trat der Tod in Folge der erhaltenen Verletzungen bald ein.

**Swinemünde**, 26. April. Geſtern Vormittag lief der Aviſo „Jagd" den hieſigen Hafen an, um für das in der Oſtſee manövrirende Geſchwader die Poſt in Empfang zu nehmen.

(:) **Kammin**, 26. April. Am erſten Oſterfeſttage wurden in der hieſigen Nikolai-Kirche Gegenſtände, die dem Gottesdienſte gewidmet ſind, in roher Weiſe beſchädigt. Der Verdacht lenkt ſich auf einen Bettler, welcher 1,60—1,70 Meter groß iſt, O-Beine hat und ein dunkles Jacket und helle Hoſe trug. Gegen dieſen unbekannten Bettler hat jetzt die Staatsanwaltſchaft in Stettin einen Steckbrief erlaſſen.

+ **Stolp**, 26. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gottlieb Brenske in Glowitz iſt das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Maſſe iſt Kaufmann J. Schüler in Glowitz; Anmeldefriſt: 21. Mai.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 27. April. Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Fleiſchergeſellen Julius Seegers von hier wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerſtand zu einer Gefängnißſtrafe von 3 Jahren. Das Gericht erachtete für erwieſen, daß der Angeklagte am 15. März d. J. einen in Ausübung ſeines Dienſtes begriffenen Schutzmann ohne Veranlaſſung thätlich angegriffen und ſchwer mißhandelt habe. An dem vorgenannten Tage, gegen 10 Uhr Abends, hatten die zum Patrouillendienſt beorderten Schutzleute Peitz und Emmich in der Breitenſtraße eine Dirne, welche ſich dort umhertrieb, feſtgenommen und zum Polizeigefängniß in der Heiligengeiſtſtraße gebracht. Während Emmich die Einlieferung bewirkte, ging Peitz, der Zivilkleidung trug, wieder nach der Schulzenſtraße zurück, dabei ſah er vor dem Hauſe Heiligegeiſtſtraße 2 ein Mädchen mit zwei Männern ſtehen, trat auf die Gruppe zu und fragte das Mädchen nach ihrem Namen, indem er ſich als Schutzmann zu erkennen gab. Das Mädchen verſchwand im Hausflur und der Schutzmann folgte ihr, ſie gab ihm dann die verlangte Auskunft und ſuchte ihre in demſelben Hauſe belegene Wohnung auf. Dieſer an ſich durchaus harmloſe Vorfall gab dem Seegers Anlaß, auf den Schutzmann loszugehen und ihn zur Rede zu ſtellen, er ging auch ſogleich zu Thätlichkeiten über, indem er mit einem Papierſtock dem Peitz mehrere Hiebe über den Kopf gab. Der Schutzmann hatte ebenfalls nur einen Handſtock bei ſich, womit er ſich nach Möglichkeit wehrte, um Seegers ſammelten ſich jedoch bald ſechs oder ſieben Kumpane und es wäre Peitz wahrſcheinlich ſehr übel ergangen, wenn nicht einige Paſſanten ihm zu Hülfe gekommen wären. Einer holte ſchnell den Gefangenenwärter aus der Kuſtodie, deſſen Erſcheinen genügte, um die ganze Geſellſchaft in die Flucht zu treiben. Auch S. hätte gern das Haſenpanier ergriffen, Peitz hielt ihn jedoch feſt und er mußte zum Polizei-Gefängniß folgen. Der Schutzmann hatte einige nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen, er ſoll von Blut förmlich überſtrömt geweſen ſein, ſodaß man ſein Geſicht nicht erkennen konnte. Das Vergehen des Angeklagten war um ſo härter zu ahnden, als er ohne jeden erſichtlichen Grund den Streit vom Zaun gebrochen hatte, denn das Mädchen, zu deſſen Beſchützer er ſich ohne Noth aufwarf, kennt ihn garnicht, dagegen ſoll er zu dem kurz vorher feſtgenommenen Frauenzimmer in Beziehung ſtehen. Die vom Staatsanwalt in Antrag gebrachte hohe Strafe erſchien deshalb durchaus angemeſſen.

**Landsberg a. W.**, 25. April. Geſtern ſtand vor dem hieſigen Landgericht der Eigenthümer Friedrich Bohnenſtengel aus Lindwerder. Er hatte in der Nacht zum 6. Dezember v. J. in dem Garten des Amtsdieners Dürr zu Karzig 11 Obſtbäume durch Anſägen beſchädigt. Wegen dieſer Sachbeſchädigung verurtheilte ihn der Gerichtshof zu einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverluſt. Die mitangeklagten beiden Söhne Bohnenſtengels wurden freigeſprochen.

**Kattowitz**, 26. April. In der ehrengerichtlichen Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Radwansky, Reichstagsabgeordneten für Pleß-Rybnik, die am Sonnabend ſtattfand, wurde Radwansky, wie die „Kattowitzer Ztg." meldet, zu 3000 Mark Geldſtrafe verurtheilt.

**Würzburg**, 26. April. Das Militärgericht verurtheilte den Fußartillerie-Lieutenant Kölſch wegen fahrläſſiger Körperverletzung zu 45 Tagen Feſtung. Bei dem Salutſchießen zu Ehren des neuen Feſtungskommandanten von Germersheim hatte Kölſch befohlen, die vorgeſchriebene Reinigung des Rohres zu unterlaſſen, damit die Schüſſe ſchneller folgten; das Rohr platzte und vier Kanoniere erlitten mehr oder minder ſchwere Verletzungen.

## Kunſt und Wiſſenſchaft.

**Genua**, 26. April. Der Tenoriſt Alberto Stagno iſt heute hier in Folge eines Herzſchlags geſtorben.

## Vermiſchte Nachrichten.

— Von einer merkwürdigen Krankheit im mittleren und unteren Kongogebiet, die dort yela kwa tula oder manungina genannt wird, berichtet Glimſtedt im „Mouvement Geographique". Viele verödete Dörfer geben von dem Zuge dieſer Seuche Kunde. Der Kranke fühlt zunächſt ſehr heftige Kopfſchmerzen, beſonders am Hinterkopf; zugleich ſtellen ſich intermittirende Fieber ein, gegen welche die gewöhnlichen Mittel wirkungslos bleiben. Sehr oft verſchleiert ſich der Blick des Kranken, als ob er die Augen voll Thränen hätte; es ſtellen ſich dann auch bald die weiteren Erſcheinungen ein: ein Schlafbedürfniß, das immer unwiderſtehlicher wird, je mehr die Körperſchwäche zunimmt. Die Schlafanfälle werden immer häufiger, bis der Kranke ſchließlich in einen Zuſtand der Bewußtloſigkeit geräth, der mit dem Tode endigt. Die Dauer der Krankheit iſt ſehr verſchieden; es ſind Fälle vorgekommen, wo der Kranke über ein Jahr lang ſo zu ſagen mit dem Tode gerungen hat, gewöhnlich iſt aber in einer Woche Alles vorbei. Man hält die Krankheit ſowohl für anſteckend, wie für erblich. Im letzten Stadium kommen zuweilen auch Anfälle von Irrſinn vor, die bis zur Tobſucht ausarten können. Immer wird auch das geiſtige Befinden und die Moral des Erkrankten ſtark angegriffen. Die Eingeborenen ſelbſt halten die Krankheit für unheilbar und überlaſſen ſelbſt die Wohlhabenden und ihre Häuptlinge, wenn ſie davon ergriffen werden, ihrem Schickſal; ſie werden buchſtäblich auf die Straße geworfen, wo ſie oft monatelang liegen bleiben, unfähig, ſich von der Stelle zu rühren; Niemand bringt ihnen zu eſſen, und ihre elenden Körper werden den Sandflöhen zur Beute. Auffallend iſt es, daß dieſe merkwürdige Krankheit nur bei den Schwarzen auftritt, wenigſtens ſind über Erkrankungen von Weißen nur unverbürgte Gerüchte vorhanden. Nächſt den Pocken iſt die Schlafkrankheit im Kongogebiet am meiſten gefürchtet, und die Entdeckung eines wirkſamen Mittels gegen ſie würde eine wahre Erlöſung für dieſes Land ſein.

— (Vor, während und nach.) Aus Anlaß des griechiſch-türkiſchen Krieges beziehungsweiſe der aus beiden Lagern verbreiteten Nachrichten vom Kriegsſchauplatz zirkulirt jetzt wieder das alte Scherzwort: „Wann wird am meiſten gelogen? Vor einer Wahl, während eines Krieges und nach — einer Jagd."

= **Rom**, 27. April. Ein hier auf der Durchreiſe ſich aufhaltender Touriſt, Namens Otto Bauſch aus Köln, ſtürzte geſtern, als er auf dem Palatin, gegenüber dem Forum, die Ausſicht betrachtete und ſich auf ein morſches Geländer ſtützte, in die Tiefe und war ſofort todt.

## Börſen-Berichte.

**Stettin**, 27. April. Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SSO.

### Privat-Ermittelung.

Weizen flauer, per 1000 Kilogramm loko 157,00—160,00 nom.

Roggen flauer, per 1000 Kilogramm loko 114,00—116,00 nom.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 127,00—130,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,0 G.

Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per April-Mai 55,00 B., per September-Oktober 52,50 B.

Petroleum loko ohne Handel.

**Berlin**, 27. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 163,75. per Juli 163,50. Anziehend.

Roggen loko 119,00, nom. per Mai 119,75, per Juli 121,75. Anziehend.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Mai 129,25. Feſt.

Rüböl loko m. F. 54,70 nom., loko o. F. 53,60 nom., per Mai 54,60 nom., per Oktober 53,00 nom. Matter.

Spiritus loko 70er 40,80, loko 50er 60,60, per Mai 45,10, per September 45,20. Feſter.

Mais loko 83,00 bis 87,00 nom., per Mai 82,50. Still.

Petroleum 20,10. Ruhig.

**London**, 27. April. Wetter: Schön.

### Berlin, 27. April. Schluß-Kourſe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Conſols 4% | 104,00 | London lang | 202,80 |
| do. do. 3½% | 103,90 | Amſterdam kurz | 168 50 |
| do. do. 3% | 98,50 | Paris kurz | 81 15 |
| Deutſche Reichsanl. 3% | 98 00 | Belgien kurz | 81 05 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,40 | Berliner Dampfmühlen | 122,75 |
| do. do. 3% | 93,50 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 66,25 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 100,20 | „Union", Fabrik chem Produkte | 119,00 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 93 40 | Barziner Papierfabrik | 182,50 |
| Centrallandſch. Pfdbr. 3½% | 100 90 | Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke | 205 00 |
| do. 3% | 93 30 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 101,90 |
| Italieniſche Rente | 89 90 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101,00 |
| do. 3% Eiſenb.-Oblig. | 56 00 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 100 25 |
| Ungar. Goldrente | 103,75 | | |
| Rumän. 1881er am. Rente | 99,50 | **Ultimo-Kourſe:** | |
| Serbiſche 4% 95er Rente | 62 50 | Disconto-Commandit | 194,25 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 20 10 | Berliner Handels-Geſellſch. | 155,00 |
| Rum. amort. Rente 4% | 87,25 | Oeſterr. Credit | 219 25 |
| Ruſſ. Boden-Credit 4½% | 105,60 | Dynamite Truſt | 185 50 |
| do. do. von 1880 | 102 60 | Bochumer Gußſtahlfabrik | 149 90 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 97 70 | Laurahütte | 153 90 |
| Oeſterr. Banknoten | 170,60 | Harpener | 174,10 |
| Ruſſ. Banknoten Caſſa | 216 45 | Hibernia Bergw.-Geſellſch. | 172 25 |
| do. do. Ultimo | 216,25 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 45,80 |
| National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½% | 105 50 | Oſtpreuß. Südbahn | 93,10 |
| do. (100) 4% | 102 25 | Marienburg-Mlawkabahn | 83,75 |
| do. (100) 4% | 100,50 | Mainzerbahn | 118 70 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 99,60 | Norddeutſcher Lloyd | 104 10 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion | 101,50 | Lombarden | 34 50 |
| Stett. Vulc.-Act. Litt. B. | 176 80 | Franzoſen | 146 60 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 176 00 | Luxemb. Prince-Henribahn | 93 10 |
| Stettiner Straßenbahn | 130,00 | | |
| Petersburg kurz | 215 90 | | |
| London kurz | 203 65 | | |

Tendenz: Feſt.

**Paris**, 26. April, Nachm. (Schlußkourſe.) Träge.

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 102,60 | 102,45 |
| 4% Ital. Rente | 90,07 | 89,25 |
| Portugieſen | 21,20 | 21,20 |
| Portugieſiſche Tabaksoblig. | 456,00 | —,— |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Ruſſen de 1889 | —,— | 101,20 |
| 4% Ruſſen de 1894 | 66,05 | —,— |
| 3½% Ruſſ. Anl. | —,— | —,— |
| 3% Ruſſen (neue) | 91,75 | 91,30 |
| 4% Serben | 61,70 | 61,25 |
| 3% Spanier äußere Anleihe | 60,12 | 60,12 |
| Convert. Türken | 17,70 | 17,15 |
| Türkiſche Looſe | 88,00 | 83,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 410,00 | 397,00 |
| Tabacs Ottom. | 275,00 | 265,00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| Meridional-Aktien | —,— | 626,00 |
| Oeſterreichiſche Staatsbahn | 733,00 | 720,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | —,— |
| B. de Paris | 813,00 | 813,00 |
| Banque ottomane | 504,00 | 495,00 |
| Credit Lyonnais | 749,00 | 747,00 |
| Debeers | 687,00 | 681,00 |
| Langl. Estat. | 88,00 | 89,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 653,00 | 648,00 |
| Robinſon-Aktien | 171,00 | 171,50 |
| Suezkanal-Aktien | 3180 | 3172 |
| Wechſel auf Amſterdam kurz | 205,62 | 205,62 |
| do. auf deutſche Plätze 3 M. | 122 5/16 | 122 5/16 |
| do. auf Italien | 5,50 | 5,62 |
| do. auf London kurz | 25,08½ | 25,08½ |
| Cheque auf London | 25,10½ | 25,10½ |
| do. auf Madrid kurz | 383,00 | 38[illegible],00 |
| do. auf Wien kurz | 208,00 | 208,00 |
| Huanchaca | 54,25 | 55,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 26. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 40,25, per Juli —,—, per September 41,50, per Dezember 42,25.

**Hamburg**, 26. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement neue Uſance frei an Bord Hamburg, per April 8,72½, per Mai 8,75, per Juni 8,80, per Auguſt 8,90, per Oktober 8,90, per Dezember 8,97½. — Ruhig.

**Bremen**, 26. April. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Ruhig. Loko 5,45 bez. Ruſſiſches Petroleum. Loko —,—. Schmalz feſt. Wilcox 23 Pf., Armour ſhield 23 Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., White label 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck feſt. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

**Amſterdam**, 26. April. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

**Amſterdam**, 26. April. Bancazinn 35,75.

**Amſterdam**, 26. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per Mai 180,00, per November —,—. Roggen loko feſt, do. auf Termine flau, per Mai 105,00, per Juli 104,00, per Oktober 104,00. Rüböl loko 30,25, per Mai 29,00, per Herbſt 26,50.

**Antwerpen**, 26. April. Getreidemarkt. Weizen ſteigend. Roggen ſteigend. Hafer feſt. Gerſte behauptet.

**Antwerpen**, 26. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,62 bez. u. B., per April 16,62 B., per Mai 16,75. Ruhig.

**Antwerpen**, 26. April. Schmalz per April 52,25. Margarine ruhig.

**Paris**, 26. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 22,25, per Mai 22,35, per Mai-Auguſt 22,60, per September-Dezember 21,90. Roggen ruhig, per April 14,10, per September-Dezember 13,00. Mehl matt, per April 45,10, per Mai 45,05, per Mai-Auguſt 45,30, per September-Dezember 45,75. Rüböl matt, per April 55,50, per Mai 55,50, per Mai-Auguſt 55,75, per September-Dezember 56,50. Spiritus matt, per April 37,00, per Mai 37,00, per Mai-Auguſt 36,50, per September-Dezember 34,25. — Wetter: Regen.

**Paris**, 26. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,25, per Mai 25,37, per Mai-Auguſt 25,87, per Oktober-Januar 27,50.

**Havre**, 26. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 49,50, per Mai 50,50, per September 51,00. Behauptet.

**London**, 26. April. An der Küſte 2 Weizenladungen angeboten.

**London**, 26. April. 96proz. Javazucker 10,62 träge. Rüben-Rohzucker loko 8,75 ſtetig. Centrifugal-Kuba —,—.

**London**, 26. April. Chili-Kupfer 48,37, per drei Monate 48,62.

**London**, 26. April. Spaniſches Blei 11 Lſtr. 16 Sh. 3 d.

**Glasgow**, 26. April. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 359 833 Tons gegen 356 193 Tons im vorigen Jahre.

**Glasgow**, 26. April, Nachmittags. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 8½ d. Warrants middlesborough III. 38 Sh. 5½ d.

**Newyork**, 26. April, Abends 6 Uhr.

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7,62 | 7,50 |
| do. in Neworleans | 7,37 | 7 5/16 |
| Petroleum Rohes (in Caſes) | 6,50 | 6,50 |
| Standard white in Newyork | 6,05 | 6,05 |
| do. in Philadelphia | 6,00 | 6,00 |
| Pipe line Certificates | 84,00 | 84,00 |
| Schmalz Weſtern ſteam | 4,37½ | 4,42½ |
| do. Rohe und Brothers | 4,65 | 4,60 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2 13/16 | 2 13/16 |
| Weizen willig. | | |
| Rother Winter- loko | nom. | nom. |
| per April | 81,87 | 84,87 |
| per Mai | 80,37 | 83,37 |
| per Juli | 78,87 | 82,00 |
| per September | 75,37 | 79,00 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 7,62 | 7,75 |
| per Mai | 7,35 | 7,30 |
| per Juli | 7,50 | 7,40 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,35 | 3,40 |
| Mais kaum ſtetig, | | |
| per April | 30,00 | 30,75 |
| per Mai | 29,50 | 30,25 |
| per Juli | 31,00 | 31,87 |
| Kupfer | 11,50 | 11,50 |
| Zinn | 13,25 | 13,25 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,25 | 2,25 |

Morgen in Newyork Feiertag.

**Chicago**, 26. April.

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| Weizen willig, per April | 73,87 | 76,87 |
| per Mai | 73,87 | 76,87 |
| Mais kaum ſtetig, per April | 24,25 | 25,12 |
| Pork per April | 8,50 | 8,55 |
| Speck ſhort clear | 4,87½ | 4,87½ |

## Woll-Berichte.

**Bradford**, 26. April. Wolle zu Gunſten der Käufer, Garne für den Export ruhig. In Mohairgarnen iſt Bedarf für das Inland vorhanden. In Stoffen gutes Geſchäft, für den Orient jedoch leblos.

## Waſſerſtand.

* **Stettin**, 27. April. Im Revier 5,65 Meter = 18' 0".

## Telegraphiſche Depeſchen.

**Berlin**, 27. April. Im Laufe des geſtrigen Vortragabends der Abtheilung Berlin der deutſchen Kolonialgeſellſchaft machte der Vorſitzende Mittheilung davon, daß Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg das Präſidium auch fernerhin beibehalten werde. Ferner kam ein Schreiben des Gouverneurs von Deutſch-Oſtafrika, Oberſten Liebert, zur Verleſung, worin dieſer die Ehrenmitgliedſchaft der Abtheilung Berlin dankend annimmt. Er ſchließt ſeinen Brief mit den Worten: „Wir arbeiten hier fleißig und Alles geht rüſtig vorwärts."

— In Breslau iſt die Senſationsbroſchüre „Herr von Tauſch und die anonymen Briefe" beſchlagnahmt worden.

**Paris**, 27. April. Die hieſige türkiſche Geſandtſchaft dementirt die vom „Newyorker Herald" gebrachte Nachricht, wonach Edhem Paſcha in Meluna ſchwer verwundet und geſtern Abend ſeinen Wunden erlegen ſein ſoll.

**Paris**, 27. April. Der „Soir" meldet aus Athen: In der Stadt herrſche große Aufregung. Vor dem Königsſchloß fand eine Demonſtration ſtatt, und die Revolution ſcheint bevorzuſtehen.

**London**, 27. April. Die engliſche Polizei iſt auf der Spur einer internationalen Anarchiſtenbande, welche vor einigen Wochen gleichzeitig in Paris und London eine große Anzahl falſcher Zehnpfundnoten in Umlauf geſetzt hat. Die Bande ſoll Verzweigungen in Berlin, Wien und Petersburg haben.

**London**, 27. April. England hat 23 000 Mann zur Abreiſe nach Südafrika bereit. Weitere 10 000 Mann erwarten in Bombay den Befehl zur Einſchiffung. Die Entſendung eines engliſchen Geſchwaders nach der Delagoabai erfolgte aus dem Grunde, weil gemeldet wurde, daß ein Handſtreich von Transvaal auf dieſe Bai bevorſtehe.

**Athen**, 27. April. Nach einer Meldung des „Aſti" fand geſtern zwiſchen dem Könige und dem Miniſterpräſidenten Delyannis eine lange Unterredung ſtatt, in welcher die Fortſetzung des Krieges beſchloſſen wurde.